

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

14.7.1821 (Nr. 193)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 193.

Samstag, den 14. Juli.

1821.

Kurhessen. (Fortsetzung und Beschluß der Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betr.) — Württemberg. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer. — Italien. (Modena. Neapel.) — Niederlande. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz. — Türkei.

Kurhessen.

Beschluß der kurfürstl. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. IV. Titel. Von dem geheimen Kabinet. §. 31. Das geheime Kabinet ist das Organ, durch welches Wir sowohl die schriftlichen Anträge des Staatsministeriums, der Generalkontrolle und anderer unmittelbaren Behörden, als auch sonstige, zu Unserer Einsicht geeignete Berichte, Gesuche und Eingaben empfangen. Durch dasselbe gelangen ebenfalls Unsere Entschlüsse an das Staatsministerium oder an die übrigen Behörden. §. 32. Dem geheimen Kabinet steht als Chef ein geheimer Kabinetstath vor, welchem die geheime Kanzlei untergeben ist. Derselbe hat Uns aus allen eingehenden, zum geheimen Kabinet gehörigen Sachen Vortrag zu erstatten, und die von Uns gefaßten Beschlüsse ausfertigen zu lassen. In den dazu geeigneten Angelegenheiten werden Wir auch einen der Staatsminister mit besondern Vorträgen bei Uns beauftragen. An den Sitzungen des Staatsministeriums wird der geheime Kabinetstath, wenn Wir ihn besonders dazu beauftragen, Theil nehmen. V. Titel. Von der Generalkontrolle. §. 33. Die Generalkontrolle soll bestehen aus einem Präsidenten und einem oder zwei Räten, nebst dem erforderlichen Unterpersonal. §. 34. Die Bestimmung der Generalkontrolle ist, darüber zu wachen, daß die Staatscassanahme überall mit Umsicht, Sorgfalt und Treue behandelt, die Ausgabe nicht auf etwas Ueberflüssiges erstreckt, im Ganzen ein geregelter Staatshaushalt, so weit dieser sich in Einnahme und Ausgabe äußert, geführt, derselbe überhaupt den bestehenden Anordnungen gemäß verwaltet, und das Staatseigenthum bewahrt werde. Zu diesem Zwecke sind der Generalkontrolle, auf deren Begehren, sowohl von den Ministerien, als von allen übrigen Behörden, die erforderlichen Nachrichten, Aktenstücke und Rechnungen mitzutheilen, worauf, und nach beendigter Untersuchung, Verbesserungen mit dem Staatsministerium gemeinschaftlich zu berathen sind, auch nach Befinden an Uns Bericht zu erstatten ist. §. 35. Die Generalkontrolle soll auch die Rechnung der Generalkasse abhören, und dazu

das Duplikat der Kammerkassenrechnungen, sogleich nach deren Abhörung und Abschluß, von den Finanzkammern zugesandt erhalten. (Die weitem Abschnitte, Titel und Paragraphen dieser Verordnung betreffen die Gerichtsbehörden, die Ober- und Unterbehörden für die innere Landesverwaltung, dann die obern und untern Finanzbehörden.)

Württemberg.

Stuttgart, den 12. Jul. Gestern Abends sind Ihre Durchlauchten der Herr Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Hildburghausen dahier eingetroffen, und im königl. Schlosse abgestiegen.

Am 3. d., Vormittags 9 Uhr, traf der Blitz vier Menschen, einen Mann von 36 und 3 Knaben von 6 bis 9 Jahren aus dem zum Fürstenthume Hechingen gehörigen Orte Burladingen, welche sich während des Gewitters unter eine Buche des nahe gelegenen Waldes gesücht hatten. Durch die augenblickliche Hülse der in ihrer Nähe befindlichen Menschen und die darauf folgenden ärztlichen Bemühungen wurden sie zwar wieder zum Leben gebracht und die gefährlichsten Folgen so weit entfernt, daß die Verunglückten in diesem Augenblick beinahe nur noch an ihren von dem an ihren Körpern herabgefahrenen Strahle verursachten Brandwunden leiden; doch wäre es zu wünschen, daß dieses neue Beispiel die Landleute endlich abhielt, bei Gewittern den so gefährlichen Schutz unter Bäumen zu suchen.

Frankreich.

Paris, den 10. Jul. Die Pairskammer hat gestern ihre Berathschlagungen in der Verschwörungssache vom 19. Aug. v. J. fortgesetzt. Maziau ist an diesem Tage von der niedergesetzten Kommission zum drittenmal, und, wie man glaubt, zum letztenmal verhört worden. — In der Deputirtenkammer ist gestern die Diskussion über das Zeitungsgezet beendigt, und dasselbe mit einer von dem Deputirten Courtarvel vorgeschlagenen Abänderung, daß nämlich dieses Gezet nur bis zu Ende des dritten Monats, welcher auf die Eröffnung der Session von 1821 folgen wird, verlängert werden, dann mit

einem von Bonald vorgeschlagenen Zusatz, daß dasselbe auf alle periodische Schriften, welches auch ihr Titel und Gegenstand sey, anwendbar seyn soll, mit 214 gegen 110 Stimmen angenommen worden. Die Debatten waren größtentheils äußerst leidenschaftlich. Der Präsident sah sich genöthigt, Manuel zur Ordnung zu verweisen, als er die Worte sprach: Das Resultat der nächsten Wahlen wird uns zeigen, ob sie ministeriell oder national ausgefallen. Ich erkläre hiermit, daß die dermalige Majorität der Kammer nicht national ist ic. Kurz vor der Abstimmung sagte Girardin: es fehlte nun nichts mehr, als auch über die Charte abzustimmen; man könnte fest darauf rechnen, daß sie verworfen werden würde.

Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. Jul.: v. Bonald: Ein Strafgesetz kann, bei unsern heutigen Sitten, weder gegeben noch vollzogen werden; eine strenge allgemeine Zensur ist also notwendig; sie muß, wo möglich, die stärkste, geachtetste Behörde seyn; denn unstreitbar hat das Uebel seinen höchsten Grad erreicht; auch will ich nicht es zu schildern wagen; die Kammer möchte eine solche Schilderung nicht ertragen können. Der Redner bestreitet alsdann den Einwurf derer, welche die Zensur verwerfen, weil das gegenwärtige Ministerium sie ausüben soll. Wir sind nicht hier, um Minister, sondern um Gesetze zu machen; sind die Menschen schlecht, so hat man eine Ursache mehr, vor treffliche Gesetze zu wünschen. v. Bonald schließt zu Gunsten der Zensur. Girardin: Die ganze Frage besteht darin, zu wissen, ob man die vollstreckende Verfassung den Ministern, oder diese jener aufopfern soll? denn beide können sich offenbar nicht mit einander vertragen. Ein Ministerium, das ankündigt, es könne nur mit Hilfe der Zensur regieren, hat den Geist unserer Institutionen nicht aufgefaßt, und kann folglich sie weder befestigen, noch blühen machen. Girardin rügt alsdann die Zensurmißbräuche, beschwert sich über die den Royalisten bewiesene Vorliebe, und wirft diesen ihren Undank vor. Besonders tadelt er den Minister des Innern, der die Zensur, als er sie begehrte, unter so reizenden Farben darstellte, und sie späterhin so sehr hat ausarten lassen. Der Redner verweilt besonders beim Caduce'e (Zeitung von Marseille). Von dem Präsidenten des königl. Unterrichts Rathes sagt dieses Tagesblatt: „Er ist ein Mann von gesunder Urtheilskraft, großer Festigkeit und tiefem Blick.“ Ein wenig Eigennuz scheint zwar wohl dieses Lob veranlaßt zu haben, da es aus dem Munde eines Untergebenen fließt. Ich weiß nicht, ob er auf Befehl seines Präsidenten, den Professoren des Marceller Collegiums gesagt hat, sein Oberhaupt halte nicht viel auf große Gelehrsamkeit, und unser durch seine literarischen Kenntnisse so ausgezeichnete König brauche keine Gelehrte. . . . (Lebhafte Ausruf rechts; Unterbrechung.) Mehrere Stimmen: Dies ist falsch! (Links: es ist wahr; man weiß, sie haben von den Professoren eine Abläugnung begehrt.) Girardin zeigt das Blatt, welches Hr. Sicagarey's

Worte enthält. Uebrigens, fügt er bei, kann alles Schlechte geläugnet werden. (Man lacht.) Der Redner wirft hernach der Zensur vor, daß sie den Journalen nicht erlaubt habe, den Wahlkollegien mehrere achtungswürdige Männer zu bezeichnen, wie Köchlin, Rudler ic. Girardin stimmt gegen das Zensurgesetz, wünscht aber, daß die dahin einschlagenden Urtheilssprüche den Geschworenengerichten überlassen werden. Diesem die Erkenntniß in Pressvergehen entziehen, hieße es ganz zernichten; während es gegenwärtig doch bloß geschwächt ist. Uebrigens beweisen die von der Kommission dem Ministerium dargebotenen Ideen, daß ihre Mitglieder nicht gewohnt sind, sich zur Gegenpartei zu halten. Der Minister des Auswärtigen, nachdem er den Talenten der vorigen Redner gehuldigt hatte, betrachtete die Frage unter dreien Gesichtspunkten, der Grundsätze, der Umstände und der Personen oder Minister. Eine Theorie, sagte er, kann vortrefflich seyn in dem einen Lande, aber unanwendbar in einem andern; sie wird hier durch die Umstände abgeändert. Oeffentlichkeit ist in Frankreich, wie in England, die Seele der Regierung; aber Frankreich erträgt nicht die Freiheit der Tagesblätter. Was die Personen betrifft, so kann schwerlich ein Freund der Zensur letztere darum verweigern, damit sie nicht diesem oder jenem Minister zukomme. Ich begreife in der That nicht, wie man Männern, welche die Regierung verteidigen, so übel wollen kann; man muß einen sonderbaren Begriff vom Ministerleben haben, um die, welche dazu verurtheilt sind, so zu behandeln. Jede Partei hat der Zensur Parteilichkeit vorgeworfen, und eben dies ist vielleicht für jene die beste Rechtfertigung. Der Minister schließt folgendermaßen: Ich kann diese Rednerbühne nicht verlassen, ohne einen mir sehr empfindlichen Vorwurf zu beantworten. Sie haben einen Redner (v. Castelbajac) sagen hören, die Minister hassen die Royalisten. Ja, meine Herren, es giebt politische Freundschaft und Abneigung; ich für meinen Theil will sie nicht läugnen. Ja, ich bin denjenigen abgeneigt, welche absichtlich oder wenigstens, ohne es zu wollen, der Gefahr sich anssetzen, Unruhe und Uneinigkeit zu erregen; ferner bin ich abgeneigt denjenigen, welche die Gräber der Revolution zu oft öffnen; denjenigen, die durch gehässige Nachsicht den Ruhestörern Ursache geben, zum Lärmen; denjenigen, die ausschließlich den Namen Royalisten tragen wollen; die, wenn sie die Oberhand erhielten, den Zirkel, den man immer mehr erweitern sollte, noch enger machen würden. (Bravo in der Mitte, rechts Murren.) Denjenigen bin ich abgeneigt, welche die Macht als ein Instrument, ihre Leidenschaften und ihr Interesse zu befriedigen, gebrauchen. (Rechts Murren.) Auch giebt es noch Leute, die sich unaufhörlich bemühen, das Ministerium zu stürzen, aus dem einzigen Beweggrunde, um sich an dessen Stelle zu setzen. Ich bin besonders letztern abgeneigt, weil, wenn sie die Oberhand erhielten, sie nur an ihr Privatinteresse denken würden. Zuletzt erklärt sich der Minister noch über seine Zuneigung zu konstitutionellen Royalisten. v. Cas

Helbajac: Mit Erkenntlichkeit nehme ich für mich jenen Abneigungsausdruck an, womit der Redner mich beehret; ich nehme ihn an, als eine Sache, die für mich einen ganz besondern Werth hat. Der Grossiegelbewahrer erklärt, daß das Ministerium, weit entfernt, die Royalisten zu trennen, sie zu vereinigen sucht, sie immer mit Zartheit behandelt, und daß er selbst nur ein einzigesmal mit der Gegenpartei gestimmt hat. Bertin Desvaur sucht zu beweisen, daß für ein konstitutionelles Land, ohne die öffentlichen Blätter, es keine Freiheit gebe. v. Courtarpel sagt, die Provinzen wissen ja nicht, was sie mit der Pressfreiheit anfangen wollen, und die Hauptstadt bekümmert sich wenig um jene Freiheit; so ist es auch mit dem größten Theile der Franzosen; nur einige Schriftsteller möchten sich an dieser Freiheit laben. Duplessis, Grenedan hält eine Rede, auf die man wenig, da er sehr leise sprach, achtet, erklärt jedoch, die Pressfreiheit sey die wahre Ursache der Revolution.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 85½, und die Bankaktien zu 1535 Fr.

Italien.

Nachrichten aus Modena vom 29. Jun. zufolge waren die Gesandten Frankreichs, Portugals und der Niederlande am königl. sardinischen Hofe in dieser Stadt angekommen, um dem neuen Könige Karl Felix ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der österreichische Gesandte am nämlichen Hofe, Freiherr von Binder, war am 4. Jul. in gleicher Absicht durch Mailand nach Modena gereiset.

Zu Neapel sind durch ein kön. Dekret alle diejenigen, welche während der Revolution eine akademische Würde in den Fakultäten der Jurisprudenz oder Medizin erhalten haben, derselben verlustig erklärt, und müssen sich einer neuen Prüfung unterwerfen. Kein Student, welcher an den Festtagen nicht die heil. Geist-Kongregation besucht, soll den Doktorgrad auf den kön. Universitäten erhalten.

Niederlande.

Amsterdam, den 7. Jul. Das Handelshaus Hope und Komp. hat öffentlich bekannt machen lassen, daß die Finanzkommission der spanischen Cortes, ungeachtet ihrer gethanen Schritte und ohne vorausgegangene Kundgebung, am 28. Jun. in bemeldeter Versammlung einen Vortrag gemacht hat, um die rükständigen Interessen des in Holland gemachten Anlehens, mit Verwerfung der mit dem vormaligen Minister Canga Arguella getroffenen Anordnung, in Certifikaten der Verwaltung des öffentlichen Credits, die keine Interessen tragen, zu leisten; mit welchen Certifikaten die übrigen Kreditoren der Nationalschuld in Spanien gleicher Weise bezahlt werden, und daß dieser Bericht, sehr im Widerspruch mit den vorhergegangenen Verhandlungen, nach einer kurzen Berathschlagung von benannter Versammlung angenommen worden ist.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 7. Jul. sagt: Da es der Wunsch Sr. Maj. unser allergrädigsten Monarchen ist, durch Vermehrung und Verbesserung der Schulen und Bildungsanstalten auch den Zustand Ihrer israelitischen Unterthanen stets mehr zu heben, und die Individuen dieses Bekenntnisses zu gemeinnütziger Beschäftigung immer brauchbarer zu machen, so hat die israelitische Gemeinde in Preßburg eine Erziehungsanstalt in diesem Sinne errichtet, über deren Gedeihen und guten Fortgang die Preßburger Zeitung Bericht erstattet.

Rußland.

Petersburg, den 22. Jun. Der Botschafter Sr. allchristl. Maj. bei Sr. Maj. dem Kaiser, Graf de la Ferronnays, ist vorgestern in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

Schweiz.

Am 3. Jul. trafen J. M. die Königin von Baiern, unter dem Namen einer Gräfin von Haag, mit zwei Prinzessinnen Töchtern königl. Hoheiten und Ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Prinzessin Amalie von Baden, in St. Gallen ein, und setzten Tags darauf die Reise bis Winterthur fort. Am 5. Jul. sind die hohen Herrschaften in Zürich angekommen. Am 3. war die ehemalige Königin von Holland durch dieselbe Stadt gereiset.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 12. Jul.) Wien, den 6. Jul.) Nachrichten aus Odessa vom 22. Jun. bringen heute Berichte aus Konstantinopel vom 19. Jun. Nach denselben war die in der Hälfte dieses Monats nach dem Archipelagus ausgelaufene, von der Pforte mit großen Kosten ausgerüstete türkische Flotte in der Gegend der Insel Mitylene von den zahlreichen griechischen Schiffen umschwärmt, und der größte Theil derselben von den Griechen genommen worden. Zwei Fregatten, mehrere Kutter und andere Fahrzeuge fielen den Griechen in die Hände; der Rest rettete sich in das Meer von Marmora. Das Linienschiff, welches die Flotte begleitet hatte, lief mit dieser niederschlagenden Nachricht im elendesten Zustande im Hafen von Konstantinopel ein. Ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 19. Jun., welches in Odessa zirkulirte, setzt am Schlusse etwas furchtsam hinzu: „Seitdem gleich Konstantinopel einer mit Sturm genommenen Stadt; Leichname füllen einige Straßen, die Ersäufungen beginnen aufs neue; 51 Priester, welche in den letzten Tagen des Jammers die gottesdienstlichen Handlungen mit einer außersordentlichen Seelenstärke unter freiem Himmel verrichteten, wurden ermordet, und ihre Leichname aufs Grausamste verstimmt; Gott weiß, wie es enden wird!“ Ueber den russischen Minister bei der Pforte, Baron Stroganoff, verlautete in diesen Berichten nichts Näheres.

res; nur so viel war verbreitet und als sicher angenommen, daß seine Papiere von der Pforte unter Siegel gelegt, und seine Effekten in seinem Hotel in der Hauptstadt sequestrirt wären, er selbst aber unter strenger Aufsicht in Bujukdere lebe. Man sieht begierig den weisern Nachrichten aus Petersburg entgegen; einige wol-

len noch vermuthen, Baron Stroganoff werde von seiner Mission abberufen, und der Friede erhalten werden.

Nachrichten aus Zante vom 2. Jun. zufolge hatte ein großes griechisches Fahrzeug auf eine englische Fregatte gefeuert, und war deshalb von der letztern genommen worden.

U e b e r s i c h t

derjenigen exotischen Pflanzen, welche in hiesig großherzoglichem botanischen Garten dormalen in der Blüthe stehen.

		V a t e r l a n d.		
Aesculus macrostachis	- - - -	Großährige Castanie	- - - -	Nordamerika.
Aloe mitraeformis	- - - -	Mügensförmige Aloe	- - - -	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Cyrilla racemiflora	- - - -	Traubenblüthige Cyrille	- - - -	do. do. do.
Cordia dendata	- - - -	Gezahnte Cordie	- - - -	Ostindien.
Crassula perfoliata	- - - -	Durchwachsenes Dickblatt	- - - -	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Delphinium chinense var. grandiflorum	- - - -	Großblumige chinesische Rittersporn	- - - -	China.
Eriostemum dendatum	- - - -	Gezahnte Eriosteme	- - - -	Neuholland.
Echium pyramidatum	- - - -	Pyramidenförmiger Natterkopf	- - - -	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Notelia rigida	- - - -	Harte Notelie	- - - -	Neuholland.
Olea undulata	- - - -	Wellenförmiger Nelbaum	- - - -	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Pelargonium radiatum	- - - -	Strahlender Storchschnabel	- - - -	do. do. do.
— rapaieum	- - - -	Rübenartiger do.	- - - -	do. do. do.
— melananthon	- - - -	Schwarzblüthiger do.	- - - -	do. do. do.
Rosa multiflora	- - - -	Mielblumige Rose	- - - -	Japan.
— senperflorens var. noisettiana	- - - -	Noisett's immerblühende Rose	- - - -	— — — —

Karlsruhe, den 12. Jul. 1821.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Juli	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 10,4 Linien	11,7 Grad über 0	47 Grad	Nordost	zieml. heiter
Mittags 3	27 Zoll 9,8 Linien	15,4 Grad über 0	40 Grad	Nordost	heiter
Nachts 11	27 Zoll 9,5 Linien	10,1 Grad über 0	50 Grad	Nordost	heiter

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Juli: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Der Anfang ist präcise um halb sechs Uhr.

Theater zu Baden.

Montag, den 16. Juli: Der Barbier von Sevilla, ganz neue große komische Oper in 2 Akten; Musik von Rossini.

Unterwisheim (bei Bruchsal). [Frucht-Versteigerung.] Bis Montag, den 16. d., Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Münzesheim von dem dasigen herrschaftlichen Speicher 150 Mtr. Gerst in öffentlicher Stei-

gerung, vorbehaltlich höherer Genehmigung, verkauft werden; wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Unterwisheim, den 3. Jul. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Häuser.

Ettlingen. [Inzidenten-Gesuch.] Die unterzeichnete Stelle nimmt einen Inzidenten an, der in scienti- schen Kenntnissen sowohl, als wegen sittlichen Betragens durch legale Zeugnisse sich auszuweisen vermag, mit dem Bemerkten, daß für Unterricht nichts angenommen werde. Diejenigen, die hierzu Lust bezeigen, haben entweder in frankirten Briefen, oder durch Selbstfinden, das Weitere zu vernehmen. Ettlingen, den 3. Jul. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Eccardt.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot,